

## Heute vor 55 Jahren



**24.9.1963: Theaterstück provoziert Demonstrationen.** In Basel ging die Erstaufführung von Rolf Hochhuths Stück «Der Stellvertreter» über die Bühne – und liess die Emotionen hochgehen. Der Dramatiker setzte sich kritisch mit der Haltung von Papst Pius XII. gegenüber dem Holocaust auseinander. Tausende von Katholiken demonstrierten mit einem Schweigemarsch gegen die Aufführung des umstrittenen Stücks. «Der Stellvertreter muss abgesetzt werden», hiess es etwa auf einem Transparent. Vor der Stadttheater kam es zu heftigen Zusammenstössen mit Gegendemonstranten, die sich für die Freiheit der Kunst einsetzten. Foto Keystone

## Einspruch

### Tradition mit Füssen getreten

Von Lorenz Nägelin

Zünfte gibt es in Basel seit rund 800 Jahren. Da war von einer Bürgergemeinde Basel weit und breit noch nichts zu sehen. Nun stehen sie jedoch unter dem Patronat der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Fein säuberlich steht in einem Organisationsreglement, dass auch Frauen aufgenommen werden können. Dies ist gut so und wird auch von einigen Zünften so praktiziert. Der Entscheid soll jeder Zunft, Vorstadtgesellschaft oder den 3 Ehrengesellschaften überlassen werden.

Jedoch einen Zwang auf so alte traditionsreiche Vereine auszuüben, wie es die SP-Fraktion des Bürgergemeinderates will, ist fehl am Platz. Die Zünfte, Vorstadtgesellschaften und die 3 Ehrengesellschaften leisten in der Gesellschaft viel Gutes. Die Jungbürgerfeier wird organisiert, Sozialeinsätze werden geleistet, Krankenbesuche durchgeführt, finanzielle Unterstützung geboten, Geselligkeit gepflegt und zahlreiches mehr. Wird nun die jahrhundertealte Tradition mit Zwang aufgebrochen, ist nicht gewährleistet, dass die Zünfte in der jetzigen Form diese Traditionen weiterführen.

Hinter der Nichtaufnahme der Frauen einiger Zünfte stecken keinesfalls böartige Gedanken. So ist es doch normal, dass es Turnvereine nur für Frauen gibt, Fasnachtscliquen oder Guggen getrennt sind oder nicht jeder einem Männerchörchen beitreten kann. Auch Alterslimiten gehören in Vereinen zur Tagesordnung und ermöglichen nicht allen Zutritt zu einem bestimmten Verein. Alles ganz normal, würden nicht übereifrige Gleichstellungsapostel aus einem Mann eine Frau machen wollen und umgekehrt. Mir käme es jedenfalls nicht in den Sinn, eine Idylle in einem Frauenkaffeekränzchen, einer Frauenriege oder einem Frauen-«Schyssdräggzygli» zu stören.

Auch die Schirmherrschaft durch die Bürgergemeinde der Stadt Basel über die Zünfte ist gewachsen. Nun stellt sich die Frage, ob diese Organisationseinheit in dieser Form noch zeitgemäss ist, wenn politische Gutmenschen, welche kaum wissen, wie man Zunft schreibt, versuchen, unter dem Deckmantel der Gleich-

**Gleichstellungsapostel wollen aus einem Mann eine Frau machen – und umgekehrt.**

berechtigung eine Tradition aufzubrechen und probieren, diese zwangsumzukrempeln.

Sollte nun der Bürgerrat diesem linken Anliegen zum Durchbruch verhelfen, wäre es legitim, dass sich die Zünfte, Vorstadtgesellschaften und die 3 Ehrengesellschaften überlegen würden, aus der Bürgergemeinde der Stadt Basel auszutreten, um sich unter einem neuen, aufgeschlosseneren Dach zusammenzuschliessen. Für die Betroffenen gäbe es nichts zu verlieren und keinen Nachteil. Für die Bürgergemeinde jedoch steht mit diesen rund 4000 Mitgliedern viel auf dem Spiel.

Lorenz Nägelin ist Bürgergemeinderat, Mitglied E. Zunft zum Goldenen Stern und Präsident SVP Basel-Stadt.

### An unsere Leserinnen und Leser

Wir veröffentlichen Briefe sowie Kommentare, die uns über baz.ch, Facebook (facebook.bazonline.ch) oder Twitter (@bazonline) erreichen. Über nicht veröffentlichte Briefe wird keine Korrespondenz geführt. Die Briefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen. Bitte senden Sie die Briefe mit vollständigem Namen, Adresse und Telefonnummer (für Rückfragen). Vielen Dank.

<http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: [leserbrief@baz.ch](mailto:leserbrief@baz.ch)  
Postadresse: Basler Zeitung, Leserbrief, Postfach 2250, 4002 Basel

## Briefe

### Flughafen in der Provinz

**Weit und billig ab Basel fliegen; BaZ 11.9.18**

Wer weit und billig ab Basel fliegt, der wird auch von weit und billig nach Basel fliegen, und da ist in der Tat die Terminalinfrastruktur insbesondere bei der Zollabfertigung bei Ankunft eine Herausforderung. Gestern vor und nach 18 Uhr landeten ein halbes Dutzend Flugzeuge. Bereits beim Eintreten vom Flughafen ins Gebäude wird vor langen Wartezeiten am Zoll gewarnt. In der Folge stauten sich dann auch die Passagiere in einer ca. 300 m langen (!), mehrreihigen Kolonne im unterirdischen Gang, der zu den Zollschildern führt. Das Laufband wurde ausser Betrieb genommen, um keine Unfälle zu riskieren.

Ein einziger Beamter an einem Schalter (!) war gestern dafür zuständig, die Pässe der Einreisenden zu kontrollieren. Ein Kollege nebenan – ohne ersichtliche Kontrolltätigkeit – sass in seinem Häuschen und fühlte sich nicht bemüsst, auszuweichen. Die Wartezeit gestern betrug in meinem Falle geschlagene 30 Minuten. Das ist schlicht schikanös und eines Flughafens mit internationalen Ansprüchen unwürdig.

Die Abfertigung könnte erheblich beschleunigt werden mit Ausgängen «Schengen» und «Non Schengen». An vielen Flughäfen hat es zudem heutzutage Automaten, welche biometrische Pässe lesen. Mit der vorhandenen Zollinfrastruktur am EAP wähnt man sich leider irgendwo in der Provinz und nicht in der Stadt mit internationalen Pharmakonzernen. Es besteht dringender Nachholbedarf, insbesondere wenn weitere Start- und Landrechte vergeben werden sollen. Peter Jermann, Pfeffingen

### Nachtzug wäre eine gute Investition

**Zuganschluss EuroAirport: Meinung der Bevölkerung ist gefragt; BaZ 14.9.18**

Man stelle sich vor: Die berühmtesten, aus Mexiko eingeflogenen Spargeln würden neu in Papier statt Plastik verpackt – und darum als «ökologischer» angepriesen. Blödsinn, würden alle denken: Im Vergleich zum Klimaschaden des Flugs ist die Verpackung zweitrangig. Und ähnlich verhält es sich mit dem Bahnanschluss

EAP. Ökologisch ist nicht, wenn Passagiere mit dem Zug zum Flugzeug nach Berlin fahren, sondern mit dem Tram zum Nachtzug nach Berlin. Die 250000000 Euro wären darum besser in ein attraktives und ruhiges (Nacht-) Zug-Angebot investiert.

Raphael Fuhrer, Grüner Grossrat, Co-Präsident VCS BL/BS, Basel

### Unternehmen pflegen, nicht melken

**23 Franken Minimallohn; BaZ 12.9.18**  
Die Linken fordern mit ihrer neuen Initiative «Kein Lohn unter 23 Franken» einen kantonalen, für alle Branchen geltenden Mindestlohn. Umgerechnet entspricht dies einem Monatslohn von ca. 4100 Franken (ohne Berücksichtigung eines Dreizehnten).

Die Initianten verkennen in gewohnter Weise, dass Unternehmen das Geld zuerst erarbeiten müssen und dass das Geld nicht einfach am Monatsende da ist. Mindestlöhne können in Einzelfällen, in einzelnen Gebieten und in einzelnen Branchen gerechtfertigt sein, jedoch beschränken solche Eingriffe stets die verfassungsmässig garantierte Wirtschaftsfreiheit und sind deshalb immer sehr restriktiv anzuwenden.

Ein wie in der Initiative geforderter flächendeckender Eingriff in die freie Marktwirtschaft ist auf das Schärfste abzulehnen!

Eine Einschränkung der freien Marktwirtschaft in dieser Grösse würde eine umfassende Abwanderung von Unternehmen in die Nachbarkantone zur Folge haben. Im Kanton Basel-Stadt müssen die Unternehmen endlich wieder gepflegt und nicht nur gemolken werden! Remo Ley, Präsident Mittelstandsvereinigung Basel

### Widersprüchlich, absurd und dumm

**Die Post verlagert von der Schiene auf die Strasse; BaZ 11.9.18**

Die Schweizer Post will den Paketverkehr zwischen Härkingen und Thun von der Bahn auf die Strasse verlagern. Das Berner Oberland wird postalisch nur noch per Camion bedient.

Begründet wird dies mit den kurzen Liefer- und Transportzeiten, welche von den Onlineshop-Kunden erwartet wird. Dadurch wird ein weiterer Mosaikstein in einer seit Jahren betriebenen «verkehrten» Verlagerungspolitik gesetzt.

«Güter auf die Bahn» stand einst als Slogan auf den Waggons.

Heute gilt dies nicht mehr. Noch mehr Lastwagen, Stau, Lärm und Abgase sind die Folge. Als äusserst bedenklich, geradezu sträflich erweist sich die Tatsache, dass sich ein Staatsbetrieb aus Profitgründen um die Pariser Klimaziele focht, welche die Schweiz mitunterzeichnet hat.

Dies ist widersprüchlich, absurd und dumm. Nun ist es höchste Eisenbahn, diesem unsinnigen Treiben der Post einen Riegel zu schieben, bevor sie ihre letzten Bahnwagen ausrangiert. Es ist die Summe von vielen kleinen und grossen Massnahmen, welche entscheidet, ob wir unseren Nachkommen eine lebenswerte und gesunde Umwelt hinterlassen wollen oder nicht.

André Guillaume, Binningen

### Will die CVP wirklich der SVP helfen?

**Der Spagat der CVP-Präsidentin; BaZ 11.9.18**

Wie lernt man doch im Staatskunde-Unterricht? Mit einer Listenverbindung kann eine Partei mit «überzähligen» Stimmen einer anderen Partei möglicherweise zu einem zusätzlichen Sitz verhelfen. Idealerweise sind die beiden miteinander «befreundet» und der festen Überzeugung: Wenn wir schon nicht berücksichtigt werden können, dann ziehen wir die Konkurrenzpartei A eben der Konkurrenzpartei B deutlich vor.

Ist es wirklich im Interesse der CVP-Wählerschaft, Nationalrat de Courten (SVP) zu unterstützen? Betreibt er eine Politik der Mitte? Zeichnet er sich durch ein besonders christliches Wirken aus? Welches Interesse sollen die Wählerinnen und Wähler der CVP haben, jemanden auf den Wahlzettel zu nehmen, der mühsam ein Hardlinerimage abzustreifen versucht? Peter Bächle, Basel

### Ist Maassen wirklich nur ein Irrtum?

**Geheimdienstchef macht Opposition; BaZ 11.9.18**

Der Bericht von Dominique Eigenmann über die Irrungen um das Video von Chemnitz lässt aufhorchen. Dass der Chef des Verfassungsschutzes nicht mit Frau Merkels Politik einverstanden ist, ist normal und rechtfertigt kein Aufsehen. Dass er die AfD in Sachen Ausländerpolitik berät, mag grenzwertig

erscheinen, ist aber, so lange es transparent geschieht, nicht zu verbieten, denn die Partei ist offiziell anerkannt.

Aber es muss dem «Normalverbraucher» vor der heutigen Situation auch gestattet sein, Fragen zu stellen und daran zu erinnern, dass der gleiche Verfassungsschutz es trotz zahlreicher Hinweise zehn Jahre lang geschafft hat, den «Nationalsozialistischen Untergrund» (NSU) und seine Morde an einer Reihe völlig unschuldiger Türken und einer deutschen Polizistin zu übersehen.

Ist da vielleicht jemand blind, und ist eventuell doch «etwas faul im Staate Dänemark»? Werden da nicht bewusst zu wenig harte Fragen gestellt? Aufpassen: In Deutschland (und Europa) spielt sich ein Kampf ab, bei dem es nur scheinbar nur um Wahlen geht.

Werner Stauffacher, Basel

### Künstlerisches Wirken für viele Basler

**Zur Gedenkausstellung Andreas Daniel Vetsch**

Als jahrelange BaZ-Abonnentin und -Leserin erwartete ich in den letzten Wochen einen Bericht zur Gedenkausstellung von Andreas Daniel Vetsch im Birsfelder Museum vom 24. August bis 23. September 2018. Leider sah ich bis heute keine Zeile über diesen Künstler in der BaZ. Er hat neben seinem künstlerischen Werk für die Basler Fasnacht enorm viel geleistet.

So malte er über 40 Laternen für verschiedene Cliquen, unzählige Helgen für diverse Schnitzelbänke, zwölf Jahre gestaltete er das Bühnenbild fürs Drummeli, 2006 die Fasnachtsplakette und die Sonderbriefmarke zum 100-Jahr-Jubiläum des Fasnachtscomités. So viel Engagement für die Baslerinnen und Basler dürfte doch in der BaZ etwas gewürdigt werden. Elfi Zangger Thoma, Basel

### Der Fachmann muss es ja wissen

**Der Fisch stinkt (meistens) am Kopf; BaZ 11.9.18**

Persönlich masse ich mir nicht an, den «Kopfergeruch» unseres FCB und unserer Messe Schweiz zu beurteilen. Wenn aber Herr Eric Sarasin behauptet, dass es dort stinkt, dann muss das stimmen. Er ist der Fachmann. In seinen Verantwortungsbereichen war «das Gschmäggli» sehr intensiv. J. P. Michael Meyer, Binningen